

# IM WECHSELBAD


**Immer wieder muss sich Denise Hanke aus Schwerin mit der gleichen Frage beschäftigen: Soll sie – wie so viele ihrer Kolleginnen aus der Nationalmannschaft – ins Ausland wechseln oder dort bleiben, wo alles vertraut ist? Bislang hat stets die Geborgenheit der Heimat gesiegt**

Die Bälle bleiben ungezählt an diesem sonnigen Morgen in Schwerin. Es gibt auch keine kleine Anzeige, die im Kopf mitläuft und die Zuspiele addiert. Ein Gefühl für die geleistete Arbeit hat Denise Hanke aber schon. „Vielleicht 200 Bälle“, schätzt sie, sind es gewesen. In einer ganz normalen Trainingseinheit an einem ganz normalen Vormittag. Kurz, lang, über Kopf – 200 Mal hat Denise Hanke den Kolleginnen den Ball also vorgelegt. Das Warmspielen ist da nicht eingerechnet.

Sie hat sich viele Gedanken über ihren Anteil am Spiel gemacht und sie findet auch die passenden Worte, ihn zu beschreiben. Der vielleicht schönste Satz, der deshalb so passend ist, weil ihn jeder Laie nachvollziehen kann, ist dieser: „Du bist immer schuld.“ Wenn das Zuspield misslingt, ist der Rest kaum zu retten. Könnte das ihr Antrieb sein, das, was sie voranbringt als eine der besten Ballverteilerinnen der Bundesliga, als Deutsche Meisterin 2011 mit dem

Schweriner SC, als Nationalspielerin? Bloß nicht versagen? „Ich kann damit leben, es macht mir keine Angst“, sagt Denise Hanke, „aber es ist wichtig, sich dessen bewusst zu sein, sonst mache ich meinen Job nicht ordentlich. Ich trage viel Verantwortung. Das muss man verinnerlichen.“ Zur Verarbeitung hilft ihr eine gesunde und ausgeprägte Kritikfähigkeit. Sie sagt: „Ich nehme viel auf meine Kappe. Ich versuche, Kritik aufzunehmen. Es ist aber schon schwierig, wenn man im Spiel angemotzt wird. Damit muss man lernen, umzugehen.“

Denise Hanke ist mit ihren 21 Jahren rein äußerlich eine schlanke junge Frau wie viele. Aber wie die meisten Berufssportler verwandelt sie sich auf dem Spielfeld zu etwas Besonderem. Ihr Wirken dort hat etwas ganz und gar Selbstverständliches, etwas Zwangsläufiges. Als Zuspielderin steht sie in jedem Training hundertmal im Mittelpunkt. Sie übersieht und lenkt das Spiel, von ihren



Ein Gefühl von Heimat:  
Wenn Denise Hanke in ihrem  
Lieblingscafé Bernstein sitzt,  
fühlt sie sich rundum wohl

Einfallen lebt das Spiel. Besonders schwer scheint ihr das nicht zu fallen. Im Gegenteil – es sieht sehr leicht aus. Das nennt man Talent. Sie selbst nennt es Intuition. Fünf bis zehn Angriffsvarianten spielt der Schweriner SC, Hanke zeigt sie hinter dem Rücken an, ohne lange drüber nachzudenken: „Dazu ist nicht die Zeit. Das meiste ist Routine.“ Wie auch die Passverteilung automatisiert ist. Ihre Rolle im Spiel ist die der Veredlerin: „Aus dem, was ich kriege, will ich etwas Gutes machen.“ Was diesem Plan manchmal im Wege steht, weiß Denise Hanke natürlich auch: „Die größte Herausforderung ist der Kopf.“ So stabil zu werden, dass alles auch in den größten Drucksituationen wie ferngesteuert klappt – diese Form der Perfektion strebt auch sie an. Es dürfte eine Lebensaufgabe werden. Und die funktioniert bislang ohne Mentaltrainer, ihr reicht die Videoanalyse.

Formuliert ist das große, persönliche Ziel längst. In der Rückschau hat Denise Hanke in jeder Spielzeit ein bis zwei Partien dabei, in denen es bei ihr gar nicht läuft. In der abgelaufenen Saison war das die 0:3-Schlappe gegen den späteren Finalgegner aus Dresden. „Das war ein Katastrophenspiel. Mein einziges in dieser Saison. Ich würde gern eine komplette Runde cool und konstant gut durchspielen“, sagt sie. Man merkt, dass Coolness und ein gewisses Pokerface auf ihrer Position zur psychologischen Kriegsführung gehören: bloß nichts anmerken lassen.

#### Der Bundestrainer will Denise Hanke im Ausland sehen, aber Studium, Stadt und Freund halten sie

Eine andere Frage als die, welcher Ball zu welchem Zeitpunkt der richtige ist, hat sie zuletzt noch viel mehr beschäftigt. Es geht um die Laufbahnplanung. Sollte sie dem Wunsch des Bundestrainers Giovanni Guidetti folgen und ins Ausland wechseln, um dort den nächsten Schritt zu machen? Wie viel zählt das, was man hat? Warum weg gehen, wenn man sich doch wohl fühlt? Die Bundesliga ist längst zu klein geworden für Denise Hanke, findet auch ihr scheidender Vereinstrainer Tore Aleksandersen: „Hier ist sie am Limit. Sie sollte ins Ausland wechseln. Wenn man sportlich und mental reif genug ist, sollte man es wagen. Im Ausland sind nicht nur wegen der Sprache viele Dinge gefordert. Man muss sich dort ganz anders durchsetzen, weil die Kader stärker besetzt sind. Der Konkurrenzkampf ist größer.“ Er traue seinem Schützling zu, all diese Anforderungen zu meistern: „Ich habe keine Zweifel, dass sie irgendwann geht.“

Der Norweger aus Molde sieht es als Auszeichnung der eigenen Arbeit an, wenn eine seiner Spielerinnen in die große, weite Welt des Volleyballs zieht – vielleicht bis nach Baku in Aserbaidschan, wo dank des Rohstoff-Reichtums das Geld fließt. Dort spielt Kathleen Weiß, die in der Nationalmannschaft den Stammspielerplatz auf der Position der Zuspielerin einnimmt. Vor Denise Hanke, die ihr Dilemma so beschreibt: „Ich horche in mich und finde eigentlich alles gut, wie es ist. Aber dann kommt eine E-Mail vom Bundestrainer, in der er fragt, was ich nächste Saison mache.“

Guidetti ist Profi. Für ihn zählt nur Volleyball. Bekannt ist er für Trainingseinheiten, die sechs Stunden dauern. Für seine Spielerinnen will er nur das Beste, wenn er ihnen einen Auslandswechsel nahe legt. In der Bundesliga fehlen die wöchentlichen Herausfor-

derungen für seine Schützlinge, die nur bei Spitzenspielen wirklich gestählt werden. Denise Hanke dagegen sieht neben Volleyball auch noch die anderen Seiten des Lebens: Sie hat ihren Studienplatz in Unternehmensmanagement am Baltic College, einer privaten Schweriner Hochschule. Ihr Freund wohnt in Schwerin. Die Bedingungen hier sind sehr angenehm – beste Infrastruktur, großes öffentliches Interesse, eine WG mit der Kollegin Sandra Gutsche und ein Gehalt vom SSC, mit dem man als Studentin sehr gut hinkommt.

„Für den Bundestrainer sind wir Profisportler, die den ganzen Tag trainieren können“, sagt Denise Hanke: „Aber manchmal haben andere Dinge Vorrang. Würde ich nur Volleyball spielen, würde ich sofort ins Ausland gehen.“ Ihr holländischer Berater Theo Hofland hat ihr geraten, nichts zu überstürzen. Schon vor zwei Jahren gab es Angebote. Sie selbst will nicht zaghaft wirken, sich jedoch andererseits nicht unvorbereitet ins Abenteuer stürzen. In Schwerin kommt das Geld regelmäßig, im gelobten Volleyball-



fotos: conny kurth

#### Theorie und Praxis: Giovanni Guidetti erklärt Denise Hanke, was zu tun ist, die Zuspielerin setzt es am Netz um

Land Italien gibt es immer wieder Klubs, die im Sommer finanziell viel mehr versprechen, als sie im Winter halten.

Inzwischen hat sich Denise Hanke in den aufregenden Stunden nach der gewonnenen Meisterschaft entschieden: Sie wird ihren bis 2012 laufenden Vertrag in Schwerin erfüllen. „Ich mag das Umfeld hier und meine Ausbildung an der Universität. Deswegen möchte ich vorerst keine Wechsel.“ Das Wort vorerst ist mit Bedacht gewählt. Denise Hanke findet, dass sie noch jung genug ist, irgendwann den nächsten Schritt zu wagen. Auch beim Schweriner SC warten ja anspruchsvolle Aufgaben: sechs zum Teil etablierte Spielerinnen verlassen den Klub, Trainer Aleksandersen geht ebenfalls, und der SSC hat für die Champions League gemeldet – da werden von ihr Führungsqualitäten erwartet.



Wenn sie nun bei den vielen Lehrgängen und Länderspielen mit der Nationalmannschaft das Zimmer mit Anne Matthes teilt, wird sie wieder die spannenden Geschichten der Weltenbummlerin hören. Anne Matthes verdient ihr Geld in Italien, derzeit in Matera. Hanke sagt: „Ihr macht es Spaß, jedes Jahr umzuziehen. Für mich wäre das nichts.“ Sie wirkt regelrecht erleichtert, dass endlich eine Entscheidung gefallen ist und das Gedanken-Karussell nun still steht. Nicht Piacenza, Istanbul, Prostějov oder Odintsovo – Standorte, an denen Kolleginnen der DVV-Auswahl spielen – sondern Schwerin heißt bis auf Weiteres also Denises Hanches sportliche Heimat. Nachteile für ihre Karriere in der Nationalmannschaft mag sie daraus nicht ableiten. Sie sagt: „Außer Christiane Fürst muss doch bei uns fast jede um Einsätze kämpfen.“ Sie selbst hat neben Kathleen Weiß in Lena Möllers ja sogar noch eine zweite Konkurrentin im Kader. Und die ist auch noch jünger.

Denise Hanke ist in Berlin groß geworden und kommt, wie sie sagt, aus einer ziemlich unsportlichen Familie. Als sie in der fünften

### Steckbrief

<b>Geburtsdatum:</b>	31. August 1989
<b>Geburtsort:</b>	Berlin
<b>Größe:</b>	1,83 Meter
<b>Gewicht:</b>	75 Kilo
<b>Familienstand:</b>	ledig
<b>Spitzname:</b>	Nisi
<b>Länderspiele:</b>	93
<b>Position:</b>	Zuspieler
<b>Bisherige Vereine:</b>	VC Olympia Berlin, VC Olympia Rhein-Neckar, Schweriner SC
<b>Erfolge:</b>	Deutscher Meister 2009 und 2011, Dritter Platz beim Grand Prix 2009, Siebter Platz bei der WM 2010, Fünfter Platz bei der Jugend-EM 2005

Klasse war, nahm sie jemand mit zum Volleyball. Dort entdeckte sie Jugendtrainer Christian Räther und stellte sie auf den Posten der Ballverteilerin. Über verschiedene Berliner Klubs und den VC Olympia Rhein-Neckar fand sie den Weg nach Schwerin und wurde 2007 Nationalspielerin. Hier hat sie 2010 ihr Abitur mit einem Schnitt von 2,2 gemacht. Im gleichen Jahr wurde sie zur *Eliteschülerin des Jahres* und in den Ranglisten des *vm* zur besten Zuspielerin und Aufschlägerin gewählt.

Die Vorteile beim Schweriner SC liegen ihrer Meinung nach auf der Hand: „Wir haben sehr gute Bedingungen, eine tolle Halle, eine Rie-sentradition, ich mag die Stadt – vor allem im Sommer – und der Strand ist auch nicht weit.“ In der nächsten Saison wird sie genug zu tun haben, um unter dem neuen Trainer Teun Buijs mitzuhelfen, ein schlagkräftiges Team aufzubauen, das wieder um den Titel mitspielt. Das Thema Ausland kann 2012 neu diskutiert werden. Dann will Denise Hanke ihr Studium beendet haben. **Frank Heike** ■